

Werk

Titel: Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sa; Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern

Verlag: Heidegger

Kollektion: Rezensionszeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN556102126_0009

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126_0009

LOG Id: LOG_0123

LOG Titel: Rezension

LOG Typ: review

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN556102126

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556102126>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

aber dem Fuchs, der ein Schulzen-Amt, unter einer Anzahl von Thirer, verwaltete, solches erzehlet wurde, so sagte er: Man habe sich über solche Freundschaft gar nicht zu verwundern, weil es nur eine Hof-Freundschaft wäre. Die Kazen (fuhr er fort) haben in allen Zimmern der Leuenburg einen freien Zutritt und entdecken alles dem Hund, was von ihm gesprochen wird; er aber, und der Wolf, sind einander darum Verbindlichkeit schuldig, weil einer dem andern die Jagd exercieren hilft, welche meinem gnädigsten Fürsten gehört.

Diese Fabel lehret 1.) daß das Frauenzimmer nicht allemahl an ein aufrichtiges Herz gedrückt wird. 2.) Das die meisten Freundschaften auf eignen Interesse beruhen, und auf Kosten des Hofs unterhalten werden.

Berlin. Zuverläßige Beschreibung des nunmehr ganz entdeckten Herrnhutischen Ehe-Geheimnißses, nebst dessen 17. Grund-Articula, wornach sie in demselben unterrichtet und eingerichtet werden, mit mehrern merkwürdigen, die Lehre, Lebens-Art, und Absichten der sogenannten Mährischen Brüder, Gemeind betreffenden Umständen, so der Verfasser seit der Zeit, da er unter dem breiten Herrenhut, als ein 7. jähriger Diener und Arbeiter, gestanden, leyden theils an sich selbst, theils von andren Wahrheit-Liebenden, erfahren hat. Zur Wahrnung vor alle diejenigen, so diese Schleicher vor ächte Jünger Jesu, und seine Gesandten, nicht allein halten, sondern noch Lust haben, unter ihren geborgten Schaaffs-Betz zu kriechen, wohlmeynend an das Licht gestellet von Heinrich Joachim Bothen. Erster Theil, in Octo-
bo 1751.

Seitdem es dem Schicksal gefallen hat, die Welt, und insonderheit die Protestantische Kirche, durch eine der allerwunderlichsten und lächerlichsten Secten, die jemahls mögen seyn ausgeheckt worden, nemlich die Herrnhutische, bey welcher weder Vernunft, noch Ordnung, noch Schamhaftigkeit, gelten, zu be-

lässigen, und zu bestraffen, sind zwar schon sehr viele gläubige Seelen durch das betrügende Blendwerk dieser giftigen Secte, wie die einfältigen Schaafe, verführt, und in das Verderben hingerissen worden. Es haben sich aber auch bereits manche zu rechter Zeit wieder besonnen, die Schuppen von ihren Augen gestreift, das unerträgliche Foch abgeschuttelt, den Ismael der wahren Christlichen Kirche verlassen, und sich von der verleitenden Bahne auf den sichern Weg zurück begeben. Unter die Anzahl der von dem gefährlichen Herrnhutischen Schlaf-Trunk wieder munter und nüchtern gewordenen Menschen gehörte auch der Verfasser des oben benannten Werks, ein hiesiger Bürger und Meister des Schneider-Handwerks, Namens Heinrich Joachim Bothe. Er hat dem Herrnhutischen Baal 7. Jahre Frohn-Dienste gethan; aber endlich die Fesseln zerbrochen, und er will sein Antlitz nicht wieder gen Sodom wenden. Da er ein Anbeter der hiesigen Herrnhutischen Gemeine war, so befand er sich desto besser im Stande, alle ihre Bosheiten richtig einzusehen, und zu entwickeln. Er schreibt theils als ein Augenzeuge, und theils nach dem glaubwürdigsten Bericht einiger von seinen gewesenen Mitbrüdern; ja er nennet so gar die Personen, auf deren Aussage er sich beruft. Wir getrauen uns zu behaupten, daß er einer von denjenigen ist, welche die Herrnhutischen Lücken am deutlichsten entdeckt haben. Die zimlich beissende Zueignung-Schrift vor dem Ersten Theile hat er an den Mährischen Erz-Bischoff, Bruder Ludwigem, gerichtet. Wer künftig einen Blick in des Verfassers zweyten Theil, thun wird, der muß nothwendig über die Unsätereien, welche die Herrnhuter mit ihrem Ehe-Geheimnißse treiben, erstaunen. In keiner liederlichen Werkstatt der Geilheit kan es sämischer zugehen, als es bey ihnen zugesetzt. Was werden nun die Creuz-Lust-Fledermäuslein, Biedehöpstein, Käuzlein, Sperlinglein, Flöblein, Bäuslein, Wänglein, Dechlein, Eselein, Lümlein, Hundlein, Räglein, Dächlein, Maulwürflein &c. denken

denken und sprechen, wenn sie von ihrem ehemaligen Bruder Bothen so aufrichtig vorgetragene Wahrheit lesen? Ist vor 15. Jr. zu haben.

Joachim Friedrichs Spaths Entwurf einer Geschichte der Stein-Sammlungen bis auf unsere Zeiten. Berlin in Verlag des Buch-Ladens der Real-Schule 1751. in Octavo.

Es soll dieses eine spitzige Stachel-Schrift wider diejenigen seyn, welche sich gar zu sehr in die Steine, und versteinerte Sachen verlieben, selbige zu mühsam sammeln, und der Welt hernach umständliche Beschreibungen davon mittheilen. Wir können nicht läugnen, daß viele Liebhaber der Steine zu weit gehen, sich fast einzig und allein damit beschäftigen, und öfters darüber ihr Hauptwerk vergessen; aber es scheinet auch, als ob der Herr Verfasser des Entwurfs seinen Stachel zu weit treibe, ihn ein wenig zu bündig anwende, und bey dem Labeln des Missbrauchs zugleich den Gebrauch tadele. Wer seinen Neben-Menschen Gelegenheit gibt, den Schöpfer in den Geschöpfen zu suchen, zu finden, zu bewundern, zu verherrlichen, und zu preisen, der thut allemahl ein lobliches Werk. Man lasse die Steinforscher ihre Versteinerungen zuweilen übertreiben; sie stiftet doch auch da, durch viel Gutes; sie verschaffen dem Menschen Gelegenheit zu vortressichen Gedanken; sie ziehen ihn vom Müßiggange zum Fleisse, und machen ihn näher mit Gott bekannt. Schöne Vortheile! Uebrigens bedient sich der Herr Verfasser durchgehends der neuen Schreib-Art, denn er setzt one für ohne, Vere für Lehre, inen für ihnen, Son für Sohn, &c.

Paris. Hier siehet man: Traité sur le véritable siège de la Marve des chevaux & les moyens d'y remédier par la fosse. Maitr. Marechal. In 8vo.

Diese Krankheit der Pferde ist desto bedenklicher, je unheilbarer sie bisher gewesen. Sie soll erst seit dem XV. Seculo bekannt

worden seyn, und ein Spanier, Namens Parranzis hat zuerst davon geschrieben. Man hat geglaubt, daß sie von einem Lungen-Geschwürre herrührete; allein der Verfasser hat den Commissarien der Academie aus der Erfahrung das Gegenteil erwiesen, indem bey rohigten Pferden die Lungen gut gewesen. Der wahre Sitz des Uebels ist, reiner Erfahrung zufolge, in der vereiterten Schleim-Haut, die zuweilen bis in die Sinus frontales ulcerirt ist, und zwar stets auf der Seite, wo das Pferd auswirkt, zu suchen. Der Verfasser sucht diesem Uebel durch Tüsectionen abzuholzen, und, um diese an Ort und Stelle zu bringen, will er den Kopf der Pferde trepaniren. Er beschreibt den Ort am Kopfe, wo es geschehen müsse, und wie man der Injection den Ausgang verschaffen könne, wenn sie wegen der Structur der Theile zurück gehalten würde. Wir wünschen mit den Commissarien der Academie, daß man ihm die Freyheit und Mittel, seine Kunst vollkommener zu machen, und seinem Vorschlage ein Genüge zu leisten, geben möchte, um desto mehr, da es dieser Abhandlung an Exemplen fehlt, woraus man ersehen könnte, daß Pferde auf diese Weise wären geheilet worden.

Frankfurt. Wir haben unter den hinterlassenen Papieren einer verstorbenen Freundin ein Gedichte gefunden, welches wir uns nicht entzinnen, jemahlen gedruckt gelesen zu haben: Zu dem Ende wir solches dem Leser mittheilen wollen, um solches dem Untergang zu entreissen. Sollte sich ja aber etwa dasselbe in einer andern Sammlung ohne unser Wissen befinden; so glauben wir doch nicht, dadurch den Ladel der Leser uns auf den Hals zu ziehen, weil unsere Absicht nicht anders, als loblich, angesehen.

Die Zufriedenheit.

1.) Zufriedenheit, mein außermäßiger Schatz, komm, labe mich durch deine Güter, mein ganzes Herz giebt deiner Gottheit Platz,